

Drachenfett schmorete aus ihren Leibern heraus und floß in einem Strom unter dem Scheiterhaufen hervor.

Da sprach Adelbert: „Nun könnte man ja wohl thun, wie der hörnerne Siegfried, und sich baden in dem Fette, daß man auch hörnern würde, gleich ihm. Ich mag aber kein starker Kriegsheld sein auf Erden, und was ich nicht blos mit dem Saitenspiel und Gesang mir erwerbe, das will ich mit roher Kraft nicht erzwingen!“ Damit wandte er sich ab zur Stadt und sein alter Knappe Leuthold mit ihm, daß er ihm die Herberge zeige.

Das Volk sammelte sich freudig um sie und begleitete sie mit Frohlocken hinauf und führte sie vor den König des Landes, der in selbiger Stadt seinen Hof hielt. Der König empfing aber den Junkherr mit großer Huld und Ehren, und bot Adelberten mit Leuthold Herberge an in seinem Schlosse und bat ihn, bei ihm zu bleiben etliche Zeit, damit er ihm für die seinem Lande erwiesene Wohlthat die ihm gebührende Ehre bezeigen könne.

Solche freundliche, ehrende Ladung nahm Adelbert an und wohnte fortan in dem Schlosse des Königs.

Viertes Kapitel.

Adelbert und Leuthold waren noch wenige Wochen an dem Hofe des Königs, da waren schon die Blätter von den Bäumen geschüttelt, und die Herbstwinde sausten durch die kahlen Aeste. Nach etlichen Wochen war auch schon der Winter da mit seinen kalten Regengüssen, von Schneegestöber unterbrochen. Da saß Adelbert die trüben Tage mit dem König und seinen Großen und Rathgebern manch schönes Stündlein in der hohen Königshalle mit den Marmorsäulen an dem wärmenden Kamin und ließ aus seiner Laute einen